

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 12.

Laasphe, Mittwoch den 11. Februar 1903.

28. Jahrgang.

Von den Wahlen.

Zum Mindesten sind es noch vier volle Monate, die uns von den Neuwahlen zum deutschen Reichstage trennen, aber das Thema kommt mehr und mehr auf die Tagesordnung. Hoffnungen und Wünsche lassen sich in der Politik ebenso wenig unterdrücken, wie im bürgerlichen Leben, und hier wie da gehört „klappen zum Handwerk.“ Aller Wahrscheinlichkeit werden die Wahlen, die, wie bekannt, diesmal nicht bloß geheim, sondern in Folge der neu beschlossenen Einführung von Brief-Umschlägen für die Wahlzettel ganz geheim sein werden, vor Beginn der Feuerndte abgehalten werden; das ist ein Termin, zu welchem man in der Stadt, wie auf dem Lande genügend Zeit hat. Ein Unrecht gegen die Landbevölkerung wäre es gewesen, diesmal nicht die Zeit der eiligen Frühjahrsbestellung zu legen, denn solch ein Tag ist nun einmal „angerissen“ und bleibt es auch. Um die Mitte des Juni herum, oder besser, noch ein paar Tage vorher, läßt sich aber Alles einrichten, um der Wahlpflicht genügen zu können.

Es ist vorauszu sehen, daß in diesem Jahre die Wahlbeteiligung im Durchschnitt eine zuvor nie erreichte Höhe haben wird, und wer Gelegenheit hat und sich Mühe giebt, darüber Stimmen aus dem Mittelstand und den breiten Volkskreisen zu hören, der wird dies bestätigt finden. Ueberall heißt es: Diesmal muß Jeder wählen, da darf Niemand zu Hause bleiben! Diese Stimmen sind nicht etwa durch die Ankündigung des Reichstages über die Sicherung des Wahlgeheimnisses veranlaßt, sie waren schon früher da. Es ist überhaupt verfehlt, anzunehmen, daß bei dieser Erneuerung eine große praktische Bedeutung herauskommen wird. Selbst wenn man annimmt, daß einer Anzahl von Wählern stark zugerechnet ist, diesem oder jenem Kandidaten die Stimme zu geben, widerwärtige Gemüther finden sich überall. Die Sache wird sich ausgleichen. Ein Streit darüber ist überflüssig, es kann getrost abgewartet werden, was die Thatfachen bringen.

Eine weitere Täuschung wird es sein, wenn auf die Verwendung von Schlagworten in der politischen Wahlkämpfe große Erwartungen gesetzt werden. Die große Mehrheit der deutschen Wählerschaft steht heute auf dem Standpunkt des nüchternen Rechen-Exempels, und diese Empfindung ist nach dem Verlauf der letzten tristen Jahre erklärlich. Was der Tag an Sensationen mit sich bringt, das geht nicht gerade zum Ohr hinein und zum Herzen, sondern hinaus, es wird bedacht, aber die Wirkung reicht nicht so weit, daß darnach der Ausfall der Reichstagswahlen bestimmt werden könnte oder dadurch nur wesentlich beeinflusst werden dürfte. Mittelstand und breite Volkskreise, die nun einmal die Laufende von Stimmen bringen, haben in erster Reihe an die Sicherung ihrer Existenz zu denken, sie rechnen heute mit den Thatfachen, wie sie dieselben vor Augen haben, und sind zu dem hellen Verständnis gekommen, daß eben diese That-

sachen maßgebend sind, aber nichts Anderes. Es wird heute im Parteistreit oft zu sehr auf die ja nicht immer erfreulichen Verhältnisse in großen Städten und in dicht bevölkerten Industrie-Bezirken hingewiesen, und sie werden zu verallgemeinern versucht, als vorbildlich hingestellt. Daß es aber außerhalb dieser Regionen oft ganz, ganz anders steht, wird zwar im Partei-Eifer vergessen, indessen von denen gewürdigt, die unter diesen anderen Lebensverhältnissen sich manchmal recht wohl befinden, während von anderswoher laute Klagen erschallen.

Vielach macht sich eine leise Besserung in allen bürgerlichen Gewerbe-Kreisen, die sich behutsam entwickelten und nach der Decke zu strecken wußten, bemerkbar und man erwartet, daß es zum Frühjahr noch erfreulicher sich mit der wachsenden Thätigkeit gestalten wird. Die Arbeiter in diesen Betrieben erkennen auch, wie ihr Nutzen mit dem des Arbeitgebers Hand in Hand geht, sie haben mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört, welche schweren Lasten der Umschlag in der industriellen Konjunktur zur Folge hatte. Sie sind vorsichtiger geworden in ihren Forderungen, ruhiger in ihrem Denken. Und so wenig man es auf den Vätern der Heißsporne im Reichstage wahr haben will, es bleibt doch wahr, daß die Reizung zu Ruhe und Frieden im deutschen Volke um so größer wird, je mehr Ruhe und Frieden im Reichstage zu leiden beginnen. Und wenn etwas dazu beigetragen hat, die politischen Fanatiker in Deutschland um ihren Anfang zu bringen, so waren es die bekannten unerquicklichen Parliaments-Szenen. Wir wollen uns hüten, einen bestimmten Wahlausfall voranzujagen, aber wir wollen daran erinnern, daß jeder Bürger emsig und stetig für das wirken soll, was kommen muß, wenn wir vernünftige Lebensbedingungen zu Hause, Respekt gegenüber dem Auslande uns bewahren wollen.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 10. Februar 1903.

Unaufhaltsam vorwärts und in die Höhe strebend erobert sich die Sonne Tag um Tag ein weiteres Stück von der langen kalten Winternacht. So lange die Erde steht, wiederholt sich dieses Schauspiel des Siegeszuges des Himmelslichts über das Dunkel der Nacht, aber ewig bleibt es reizvoll und schön, ermutigend und erhebend. Sei unverzagt, es muß doch Frühling werden! So klingt es heute wieder durch die Herzen vieler Tausender, derjenigen sowohl, die Sorge tragen um das tägliche Brot, wie derer, die dieser primitivsten Sorgen enthoben, an dem Schicksal und der Wohlfahrt des ganzen Volkes innigsten Anteil nehmen. Und schauen wir hinein in das große Leben, betrachten wir die politischen Erscheinungen im eigenen Lande und in den fremden Staaten, so bedürfen wir dieser muthigen und zuversichtlichen Frühlingsstimmung nur allzu sehr, um unser Ver-

trauen aufrecht zu erhalten. Es ist bei weitem nicht alles so, wie es zu wünschen wäre; aber es fehlt doch auch nicht an Zeichen und Symptomen, die eine freundlichere Zukunft in Aussicht stellen. Und darum voll Dampf vorwärts!

Der deutsche Reichstag widmet sich gegenwärtig der zweiten Lesung des Reichshaushaltsetats. So erregte Debatten, wie sie die erste Etatslesung brachte, sind nicht mehr zu erwarten; immerhin hat es noch eine Fülle interessanter Einzelheiten gegeben. Dahin gehört in erster Reihe die Aenderung des Wahlreglements nach der Richtung eines vermehrten Schutzes des Wahlgeheimnisses. Die Zusage des Reichskanzlers, er werde einen dahin gehenden Antrag im Bundesrath einbringen (der Kanzler hat inzwischen seine Zusage bereits zur That werden lassen) hat bei der Mehrheit des Reichstages lebhaft Zustimmung gefunden, nur die beiden konservativen Parteien wollen von der Erneuerung, die für einige Staaten Süddeutschlands eine solche indessen gar nicht mehr ist, nichts wissen. Von allgemeinem Interesse waren auch die Erörterungen über den freisinnigen Antrag betreffend die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise entsprechend den während der verfloffenen 30 Jahre eingetretenen Verschiebungen der Bevölkerung. Dieser Antrag, der schon zweimal, im Jahre 1882 und 1885 im Reichstage eingebracht worden war, hat auch dies Mal auf die Zustimmung der Verbündeten Regierungen nicht zu rechnen. Infolge der Landflucht und der Ansammlung der Massen in den Städten und in den Industriezentren des Westens würden die ländlichen Wahlkreise durch die vorgeschlagene Neueinteilung der Wahlkreise eine erhebliche Schmälerung ihres Wahlrechts erfahren. Es kann aber nicht im Interesse des Reiches liegen, die lebhafteste Bevölkerung des Landes gegenüber den Arbeitermassen der Städte mündlos zu machen. Von den wichtigeren Ereignissen im Reichstage ist auch noch der angekündigte Aufhebung des § 2 des Feuertagesgesetzes Erwähnung zu thun; die Aufhebung dieses Paragraphen entbehrt zwar einer besonderen politischen Bedeutung, ist aber gleichwohl vom Centrum und mehr oder weniger auch von allen übrigen Parteien des Reichstages willkommen geheißen worden.

Leider ändert es aber nichts an der Thatfache, daß wir mehr Jesuiten ins Land bekommen werden. Zu dieser Enttäuschung kommt noch die andere hinzu, daß der Wunsch des Reichstags, Diäten zu erhalten, vom Kanzler ohne tiefere Begründung als aussichtslos bezeichnet wurde. Man müßte doch meinen, daß dem Kanzler, wenn ihm wirklich, wie er behauptet, ernstlich um Einführung der Diäten zu thun ist, Mittel und Wege zur Verfügung stehen, um den Bundesrath von ihrer Nothwendigkeit zu überzeugen. Der Standpunkt, der seinerzeit von Bismarck geltend gemacht wurde, daß die Diätenlosigkeit einer Verproletarisierung des Reichstages vorbeuge, muß um so mehr als überwunden betrachtet werden, als es längst

ihre Herz sich geklammert hatte, verloren. Und sie mußte es erfahren, ehe sie sich noch mehr durch Hoffen und Bangen aufrieb.

Still ließ sie sich an dem Bette nieder.

Da schlug Jna die Augen auf und sah die Freundin lächelnd an; Traumbilder schienen ihr noch vorzuschweben und die Erinnerung an die Wirklichkeit fern zu halten.

„Rudolph ist hier?“ rief sie. „Er muß hier sein! Ich habe von ihm geträumt und er war so lieb und gut!“

Johanna wandte den Kopf ab, es war ihr zu schmerzhaft, diesen Traum zu vernichten.

„Johanna was hast Du?“ fragte Jna. „Ist er nicht hier?“

Die Gefragte schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

„Und er hat nicht geschickt und sagen lassen, daß er heute kommen wird?“ fuhr Jna fort. „Er muß kommen, denn dieses Sehnen nach ihm ertrage ich nicht länger! Wie kann er nur so grausam sein!“

Johanna umschloß die Freundin mit beiden Armen — sie durfte sie nicht länger täuschen.

„Jna, hoffe nicht mehr auf ihn, er ist Deiner unwürdig!“ rief sie.

Jna drängte die Freundin leise zurück, um ihr in das Auge zu sehen.

„Er ist meiner unwürdig?“ wiederholte sie. „Dies — dies kannst Du von Rudolph sagen?“

„Vergiß ihn, vergiß ihn!“ rief Johanna. „Er ist für Dich verloren, er wird nie wieder kommen, er ist Deiner auch unwürdig!“

Noch immer begriff Jna die Freundin nicht.

„Er wird nicht wieder kommen? Was ist geschehen?“

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Sie verließ die Stadt. Auf demselben Wege, auf dem sie so oft mit Jna gefahren war, schritt sie dahin, müde und abgespannt. Eine ärmlich gekleidete Frau, welche ein bleiches Kind auf dem Arme trug, sprach sie um eine Gabe an. Sie klagte, daß ihr Mann gestorben sei und sie nun ohne Stütze im Leben dastehe. Schweigend gab Johanna ihr das Geld, welches sie bei sich trug, erstaunt blickte die Frau auf die Gabe, sie hatte so viel nicht erwartet.

„Sie müssen reich sein und ein gutes Herz besitzen, weil Sie einer Unglücklichen so viel geben,“ sprach die Frau, indem sie dankend Johanna's Hand erfaßte. „Sie sind noch zu jung, um schon erfahren zu haben, wie viel Leid und Trübsal das Leben birgt, möge der Himmel Sie davor bewahren! Nennen Sie mir Ihren Namen.“

„Lassen Sie — lassen Sie!“ wehrte Johanna die Frau zurück.

„Glauben Sie nicht, daß ich Ihren Namen zu wissen wünsche, um Ihre Güte noch mehr in Anspruch zu nehmen,“ fuhr die Frau fort. „Ich bin keine Bettlerin, die Noth hat mich getrieben, Sie um eine Gabe zu bitten, mein Kind ist krank und ich kann nicht arbeiten. Sie wissen nicht, wie schwer es mir geworden ist, einen Fremden um eine Gabe anzusprechen. Es gibt so wenig gute Menschen, welche mit dem Elend Mitleid haben. Vor wenigen Minuten ritt ein reicher Herr hier durch, ich kenne ihn, er ist ein Jude und besitzt dicht vor der

Stadt ein prächtiges Haus, durch Lieferungen für die Armee ist er in wenigen Jahren reich geworden, er soll die Armee auf das Schändlichste betrogen haben, allein er selbst hat Hunderttausende an den Lieferungen verdient. Ich trat an ihn heran und bat um eine Gabe und — und er drohte mir mit der Reitpeitsche, wenn ich seinem Pferde nicht aus dem Wege gehe. — Der Himmel wird Ihnen lohnen, was Sie an einer armen Frau gethan haben!“

Johanna schritt weiter, die Worte der unglücklichen Frau hallten in ihr nach. Die Arme hatte keine Ahnung, wie viel Leid sie in sich selbst trug, daß auch sie hilflos und ohne Schutz im Leben dastand. Noch begriff sie ja selbst die ganze Härte des Wechsels, welcher in ihrem Leben eingetreten war, nicht, das Leid der Freundin hatte sie kaum daran denken lassen. Auch ihr war der Mann begegnet, der die Arme mit der Reitpeitsche zurückgewiesen hatte, es wahr war, daß er durch Armeelieferungen sich ein großes Vermögen erworben hatte, es wurde ihm nachgesagt, daß er schändliche Betrügereien sich habe zu Schulden kommen lassen, was fragte er darnach, seine glänzenden Gesellschaften wurden besucht, er gab Tausende für einen einzigen Abend hin, um zu glänzen, er besaß die schönsten Pferde — und für die Arme hatte er nicht einmal wenige Groschen gehabt!

Johanna langte auf Platener's Landhause wieder an. Jna schlief noch. Sie trat in das Zimmer der Freundin und an die Ruhende heran, die Dienerin entfernte sich auf ihren Wink.

Wie ruhig lag die Unglückliche da, der Schlaf hatte für kurze Zeit alles Leid von ihr genommen und ein leises Roth auf ihre Wangen gehaucht. Wie bald schwand dasselbe wieder, wenn sie erwachte, daß sie das Letzte, woran

Anträge
jammtver
zu fördern
und ihn
ihm beß
—
Krüger
Seite an
Krüge
Bände
haben d
Gesund
in den
seiner U
er vom
—
Nach ei
Barak
welcher
ist, soda
—
Michiga
Nacht
provisori
ihren Be
weiß ma
handen,
—
Mariposa
infolge
Inseln n

* Za
hört n
nennt, i
und früh
in abwe
Grund d
Vermuthu
kehrter Ve
wann in
Winter,
schönes
beim best
Leute wer
nichts bes
wohl od
mäßig se
sommern
im Somme
dann in i
Dichterin
meinen a
ist und d
einer and
daß uns
schöner
Zahren,
nicht zul
wissen.

in
Die
findet S
ale des
1. Red
2. Ent
3. Wal
4. Wal
5. Ber
6. Ber
7. Ber
8. Ant
9. Ant
der
10. Ant
den
11. Ber
S

n Leder,
wie eine
hetten,
ot, Wux
Jae

Anträgen heiratsbedürftiger Mädchen und Wittwen, die ein Gesamtvermögen von 1 760 000 Gulden ins Feld stellten, um mich zu fördern, endlich eine Bestimmung, drei Gräber für ihn zu kaufen und ihn in das mittlere zu legen, damit seine Frauenleichen neben ihm beisetzt werden.

— **Aussterben**, 9. Febr. Eine hiesige, dem Präsidenten Krüger sehr nahe stehende Familie erhielt von vertrauenswürdigster Seite aus Mentone eine Depesche des Inhalts, das Befinden Krügers sei derart, daß seine Auflösung hauptsächlich in Bälde zu erwarten stehe. Die Vorgänge der letzten Jahre haben die körperlichen Kräfte des Greises so geschwächt, daß eine Genesung vollständig ausgeschlossen erscheint. Krüger empfing in den letzten Tagen mehrfach geistlichen Beistand, äußerte sich zu seiner Umgebung, er habe sich in das Unvermeidliche ergeben, da er vom Leben doch nichts mehr zu erwarten habe.

— **Wichtige Erfindung eines italienischen Arbeiters?** Nach einem Telegramm aus Rom hat ein Arbeiter Namens Barabino aus Spezia einen sehr einfachen Apparat erfunden, welcher die Stelle anzeigt, an welcher ein Schiff gesunken ist, sobald es geborgen werden kann.

— **Folgen eines Sturms**. Man meldet aus Bay City (Michigan): Ein Sturm hat in der Saginaw-Bay am Dienstag Nacht das Eis eingebrochen, auf dem vierzig Fischer in provisorischen Hütten lebten. Seitdem ist von den Hütten und ihren Bewohnern nichts mehr gesehen worden. Von zwei Mann weiß man, daß sie ertrunken sind. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die anderen entkommen sind.

— **San Francisco**, 8. Febr. Der hier eingetroffene Dampfer Mariposa meldet: Auf den Gesellschaftsinseln sind am 13. Januar infolge einer Sturmflut tausend Eingeborene umgekommen. 80 Inseln wurden völlig vernichtet.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 10. Febr. April-Launen hat der „Gehörnte“, wie der Volksmund den Februar oder Hornung nennt, bisher gezeigt: Regen und Schnee, heller Sonnenschein und frühlingsmäßige Luft, Trockenheit und Schmutz sind uns in abwechselnder Folge zu Theil geworden, sodaß man auf Grund auch des diesjährigen Jahresbeginns beinahe zu der Vermuthung kommen könnte, daß uns abermals ein grundverfehlter Lenz und Sommer und Herbst in Aussicht steht. In wann in aller Welt haben wir zuletzt einen wirklich normalen Winter, d. h. einen solchen mit Schnee und Eis, ein wirklich schönes Frühjahr und einen dito Sommer gehabt? Wir können beim besten Willen nicht sagen und auch die bekanntesten ältesten Leute werden es nicht wissen, diesselbe sie sich in der Regel auf nichts besinnen können. Wenn das so weiter geht, müssen wir wohl oder übel eine Verschiebung der astronomischen und kalendernmäßig festgelegten Jahreszeiten vornehmen und uns im Winter sommermäßig kleiden, im Frühjahr an wärmere Herbstkleidung, im Sommer an Pelz und Mantel denken, während der Herbst dann in der Lage sein wird, unsere 17467 deutsche Dichter und Dichterinnen zu schwungvollen Lenzes hymnen zu begeistern. Wir meinen aber trotzdem, daß es so weit noch lange nicht gekommen ist und daß der diesjährige Februar vielmehr sich recht bald von einer anderen Seite zeigen wird, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß uns im Jahre des Heils 1903 ein besserer Lenz und viel schöner Sommer beschieden sein wird, als in den letztvergangenen Jahren, wovon tausende von Wirtchen, Sommerfrischlern, und nicht zuletzt auch viele Geschäftsleute ein Liedchen zu singen wissen.

— **ecke. Laasphe**, 10. Febr. Ein ergötzlicher Vorfall spielte sich kürzlich in einem hiesigen Geschäft ab. Ein Landmann aus der Umgegend hatte mehrere Einkäufe gemacht und unter anderem auch einen Krug voll Del gekauft. An dem Henkel des Kruges war ein Strick befestigt. Um nun beim Bezahlen die Hände frei zu bekommen, nahm er den Strick mit dem Krug zwischen die Zähne. „Lassen Sie nur den Krug nicht fallen!“ mahnte der Kaufmann. „Nä“, sagt der Bauer und — da lag auch schon der Krug zerbrochen am Boden.

— **Erntedeckel**, 10. Febr. In einer von dem Herrn Gemeindevorsteher Aßlerbach einberufenen Versammlung der Handwerksmeister des hiesigen Ortes wurde der Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule im Prinzip zugestimmt. Es soll jetzt zunächst festgestellt werden, wieviel schulpflichtige Gesellen bezw. Lehrlinge hieselbst vorhanden sind und wieviel Jahresbeitrag von Handwerksmeistern aufgebracht werden wird. Da der Herr Amtmann seine warme Befürwortung und die Unterstützung des Herrn Landrats in Aussicht stellte, so kann man wohl Hoffnung haben, daß die Schule lebensfähig wird.

Allerlei.

— **Die Reichs-Telegraphen- und Fernsprechklinien** sind häufig vorläufigen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mit Steinwürfen u. s. w. ausgeleert. Zur Warnung wird darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs die vorsätzliche Beschädigung von öffentlichen Telegraphen- und Fernsprechanlagen mit Gefängnis bis zu drei Jahren bedroht ist. Fahrlässige Beschädigung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft. Demjenigen, welcher die Thäter vorläufigen oder fahrlässigen Beschädigungen der Telegraphen- und Fernsprechanlagen ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatz und zur Strafe herangezogen werden können, werden Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus der Reichs-Postkasse gezahlt. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gefänglich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können, ebenso, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen- und Fernsprechanlagen verübte Anschlag aber soweit festgestellt, daß die Befragung des Schuldigen erfolgen kann.

— **Gegen das Vehringswesen im Kaufmannstande** soll in den kaufmännischen Vereinen Stellung genommen werden. Es wird einmal darüber geflagt, daß von vielen Geschäften Vehrings eingeleitet werden, deren geringerer Bildungsgrad sie nicht für den Kaufmannstand geeignet erscheinen läßt. Auf diese Weise wird ein Proletariat unter den Kaufleuten herangezogen, das mit den niedrigen Stellungen und den kleinsten Gehältern vorlieb nehmen muß und die gesellschaftliche Position und das Einkommen der gebildeten Kaufleute herabdrückt. Weiter wird darüber Beschwerde geführt, daß die Vehrings fast nie eine geeignete Ausbildung für ihren Beruf erhalten. Sie werden in den Geschäften zur Reinhaltung der Läger, zu Botengängen, zur Verpackung und Beförderung der Postpakete, ja oft zur persönlichen Bedienung des Chefs und der übrigen Angestellten benutzt. Arbeiten, für die eigentlich die Hausdiener und Packer angestellt sind. Waaren- und Comptorkenntnis sowie Verstand für die Buchführung fehlt dagegen den meisten Vehrings, wenn sie nach dreijähriger Vehrzeit zum Handlungsgehilfen aufsteigen, falls sie nicht aus eigener Kraft sich diese Kenntnisse in ihrer freien Zeit und in den Fortbildungsschulen erworben haben.

— **Die Familie Coderill**. Ein Rückblick auf die industrielle Entwicklung des vorigen Jahrhunderts liegt nahe beim hiesigen Heinrich Coderill, den man am 29. Januar d. J. gemeinsam

mit seiner nur zwei Tage nach ihm verstorbenen treuen Lebensgefährtin auf dem neuen evangelischen Friedhofe zu Laachen zur letzten Ruhe bestattete. Ist doch der Name Coderill wie der Name Krupp eng verknüpft mit dem Werden, dem Wachsen und Gedeihen nicht nur der rheinischen und belgischen, sondern der gesamten festländischen Großindustrie. Die „Köln. Ztg.“ schreibt in einem längeren Artikel über die Familie Coderill: Wie fand William Coderill, der arme englische Mechaniker, als er am Ende des 18. Jahrhunderts aus Haslingden bei Manchester in Berviers einwanderte, das Land vor, das für seine Träume das Land der Verheißung werden sollte! Kriegsdrüben ringsum, Unsicherheit in Handel und Gewerbe, holperige Landstraßen als einziges Verkehrsmittel, keine Dampfmaschinenanlagen, nur Handspinnerei und Weberei mit ihrem viele Menschenhände fordernden Betriebe, keine Eisenbahnen, keine größeren Eisenhüttenwerke und Gruben. Kaum 15 Jahre nach Niederlassung William Coderills in Berviers als Fabrikant von Webstühlen nach eigener Erfindung sehen wir den als armer Mechaniker Eingewanderten bereits in angelegener Stellung. James und John Coderill verdingten sich mit der Familie Pastor vom Edenberg bei Laachen, während der ältere Bruder, William, sich mit einer Scheibler, und nach deren Tode mit der Tochter des preussischen Handelsministers v. Maack, des späteren Hauptmitbegründers des deutschen Zollvereins, vermählte. Auch der König der Niederlande, welcher den Werth der englischen Einwanderer zu schätzen, er stellte ihnen ganz im Anfang des 19. Jahrhunderts das frühere bischöfliche Schloß nebst geräumigen Parkanlagen zu Servatig, bei Vüttig an der Maas gelegen, zur Verfügung, zur Begründung eines Eisenwerks mit Hoöfen, Walzwerken, Maschinenfabrik und Schiffs- und Brückenbauanlagen. Ja, der König von Holland betheiligte sich selbst mit bedeutenden Summen an dem Unternehmen. Und Wert erblühte nun bald auf Werk. Der alte William Coderill und seine drei mit ihm eingewanderten Söhne wurden Gründer der Großindustrie in Belgien, am Niederrhein, in Niederhessen und in England. In der nächsten Generation finden wir nur zwei männliche Sprossen der drei so thatkräftigen Brüder. William und John starben ohne leibliche Erben. James dagegen hatte sechs Kinder, davon zwei Söhne, Charles und Henry. Henry Coderill, der kürzlich zu Grabe getragen wurde, vermählte sich vor beinahe fünfzig Jahren mit der einzigen Tochter des rheinischen Industriellen Franz Daniel zu Ruhrort. Seine Tochter war in erster Ehe mit Graf Adelmann vermählt und heirathete dann den Professor Geilker in Wiesbaden. Ist das gänzliche Aussterben der Coderills an der Stätte des Wirkens dieser thatkräftigen und erfolgreichen Männer vorauszuweisen, so rühmen sich doch zahlreiche rheinische Familien der Blutsverwandtschaft mit ihnen, so die Familien Daniel, Sourmond, Kochner, Graf Adelmann, Claassen, Rindler u. a. mehr. Möchten die guten Eigenschaften, welche die Familie Coderill groß und reich gemacht haben, im Blute ihrer Verwandtschaft lange fortleben — Arbeitsamkeit, gepaart mit hohem Unternehmungsmuth, treuer Familienethik, höchste Einfachheit in der eigenen Lebensführung, offene Hand für Gemeinwohl und Kunst.

— **Vereidenswerth**. Elise: „Ah, das ist schön, Anna, daß du einen Gerichtsvolksherr heirathest, da könnt ihr euch immer umsonst pflanzen lassen!“

Briefkasten der Schriftleitung.

Schumacher K. in F. Mittels Postauftrages können Sie nicht allein Beträge von Rechnungen, sondern auch solche von Wechseln, Zinscheinen u. s. w. einziehen lassen. Die hierzu notwendigen Formulare sind bei den Postanstalten, und zwar 10 Stück für 5 Pfg. zu haben. Die zulässige Höchstsumme des einzuziehenden Betrages ist 800 Mk.

F. G. in B. Unsere Zeitung ist kein Ablagerungsplatz für dergleichen zweideutige Sachen; Ihre Zusendung ist daher in den Papierkorb gewandert.

Codesanzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Schreiber
geb. Gentel
im Alter von 69 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Niederlaasphe, Steinbrücken und Banse,
den 10. Februar 1903.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Freiwillige Feuerwehr.

Die

General-Versammlung
findet **Sonntag den 14. Februar, Abends 8 1/2 Uhr** im Lokale des Herrn F. Schäfer am Bahnhof statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage 1902.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Wahl einer Revisions-Commission.
4. Wahl eines Zugführers für die Steigmannschaften.
5. Verkauf einer sehr gut erhaltenen Schiebeleiter.
6. Verkauf eines sehr gut erhaltenen Geräthekarrens.
7. Vertheilung der Erinnerungsmedaillen für 25 jährige Dienstzeit.
8. Antrag an die Stadt um Uebernahme des neu erbauten Feuerhauses.
9. Antrag an die Stadt um Erstattung der Kosten für Anschaffung der Medaillen.
10. Antrag an den Schützenverein um Niedererschlagung der Pacht für den Schützenplatz zum Feuerwehrreste.
11. Vereins-Angelegenheiten.

Laasphe, den 10. Februar 1903.

Der Vorstand.

Gamaschen

in Leder, Roden und wasserdichtem Segelleinen für Herren und Knaben, sowie eine große Auswahl in moderner Schlipfen, Kragen, Manschetten, Servietten und Taschentüchern, Winterhandschuhe in Trikot, Buxtin, gefütterte Glacee und Krimmer empfiehlt

Laasphe. **Fr. Loos I.**

Handwerker-Innung für das Lahnthal.

Wie in den beiden Vorjahren, so soll auch im Juni d. J. in Verbindung mit dem III. westfälischen Handwerkskammertage in Arnberg eine

Ausstellung von Handwerks-Erzeugnissen
(Meister-, Gesellen- und Lehrlings-Arbeiten) und **Kraft- und Arbeitsmaschinen für den Handwerksbetrieb** stattfinden.

Wer die beiden gleichen Veranstaltungen in den Vorjahren besucht hat, wird zugestehen müssen, daß im Handwerkerstande unserer Provinz das Ziel, welches sich die Handwerkskammern zu Dortmund, Münster und Arnberg gestellt haben: die stetige Förderung der technischen und gewerblichen Leistungsfähigkeit des westfälischen Handwerkes, völliges Verständnis findet.

Sämmtliche Handwerker, ob Meister, Geselle oder Lehrling, werden zu recht zahlreicher Besichtigung der Ausstellung hiermit eingeladen. Anmeldungen haben bis zum 20. März d. J. bei dem Unterzeichneten zu erfolgen, bei welchem auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Laasphe, den 9. Februar 1903.

Der Vorstand:
F. A. Fischer, Obermeister.

Meinen werthen Abnehmern gestatte ich mir, mein reichhaltiges Lager in

fertigen Schuhwaaren

bei guter und billiger Bedienung, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig empfehle deutsche, russische und amerikanische **Gummischuhe**.

Wilh. Schröder, Schuhlager,
Laasphe, Kirchplatz 4.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
ERNST SCHMIDT, LAASPHE.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommener Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Original-Preisen.

„Lieder Tafel“
(Männergesangsverein.)

Außerordentliche
Generalversammlung
am **Montag den 16. Februar,**
Abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Bosh.

Tagesordnung:

1. Berathung über die Feier des 60 jährigen Stiftungsfestes.
2. Vereinsangelegenheiten.

Sämmtliche Mitglieder sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ein wohlhabender Landwirth, Wittwer von 50 Jahren, sucht passende **Lebensgefährtin**. G. S. Offerten unter G. S. befördert die Expedition der Wittg. Ztg.

Pluß-Stauffer-Universal-Ritt

Rittet — Klebt — Seimt Alles.
Borräthig bei
Laasphe. Aug. Imgardt.

Aus meiner Drogerie empfehle zum Selbstfärben jede nur denkbare moderne

Farbe
zu 10 bis 25 Pfg. per Packet.
Laasphe. Ludwig Hoch.

Prima Apfelschnitten und Ringäpfel,
sowie feinste böhmische **Wassern,** letztere das Pfund zu 25 und 35 Pfg. empfiehlt
Laasphe. Werner Schäfer.

Flechtenkrankhe

auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekt gratis, der Erfolg wird event. garantirt (kein Medizinhandel).

Kolle, Altona,
158 Gr. Bergstr. (Elbe.)

Landwirtschaftlicher Verein. Vorträge.

Herr Obstbau-Insp. Hagemann aus Herford wird am
Samstag den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Saale der Wittwe Röder in Schwarzenau und
am Sonntag den 15. cr., Nachmittags 3 Uhr
im Saale des Gastwirths Blecher in Banfe
Vortrag halten über **Obstbau im Allgemeinen**, speziell über Aus-
wahl der Sorten, Pflanzen und Pflege der Bäume, Behandlung älterer
Stämme etc. und wird hierzu freundlichst eingeladen.
Berleburg, den 4. Februar 1903.

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Geschäftsöffnung.

Den verehrlichen Bewohnern von Grndtebrück und Umgegend die
ergebene Anzeige, daß ich am 9. d. Mts. im Hause der Frau Wittwe
Martin hiersebst eine

Schlosserei und Reparaturwerkstätte

eröffne. Sammtliche in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, Repara-
turen an Fahrrädern, Näh- und anderen Maschinen werden von mir
aufs Beste ausgeführt und halte ich mich bestens empfohlen.
Grndtebrück, den 7. Februar 1903.

Hermann Müller.

Freiwilliger Verkauf.

Samstag den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr werde ich bei
dem Herrn Gastwirth Sauer hier das dem Herrn Drechsler H. Dinkel
hier gehörige, in der Aue gelegene zweistöckige Haus nebst Anbau
und Hofraum öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Berleburg, den 3. Februar 1903.

G. Werthman.

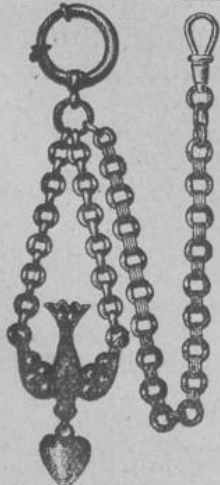
Photographische Anstalt Max Stephani Biedenkopf.

Eigene Zweig-Ateliers in Gladenbach und Laasphe.

Hiermit erlaube ich mir mein Atelier speziell für
Photographische Vergrößerungen
bis zur Lebensgröße, auch colorirt
in Erinnerung zu bringen. Solche Vergrößerungen, insbesondere
von Bildern verstorbener Angehöriger, sind für Verwandte und
Freunde das schönste, stets willkommenes Geschenk.
Zur Ablieferung gelangen nur tadelloso gelungene Bilder.
Mässige Berechnung. Lieferzeit 8-14 Tage.
Hochachtungsvoll!

Max Stephani.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag geöffnet
und zwar während der Wintermonate von 12-4 Uhr.



Wilh. Stähler, Laasphe

Uhren- und Goldwaarenhandlung, empfiehlt

Taschen-Uhren,
Wand-Uhren,
Weck-Uhren,
2 Jahre Garantie.

Gold- und Silberschmucksachen, wie Ringe, Broschen,
Ohrringe etc. Uhrenketten neueste Muster.

Alfenidewaaren: Echte Geislinger Fabrikate,
zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken
sehr geeignet.

Musterbuch franco.

Prima rheinische Braunkohlen-Briketts

per Centner zu Mk. 1.— empfiehlt

Laasphe.

Friedr. Langenbach,

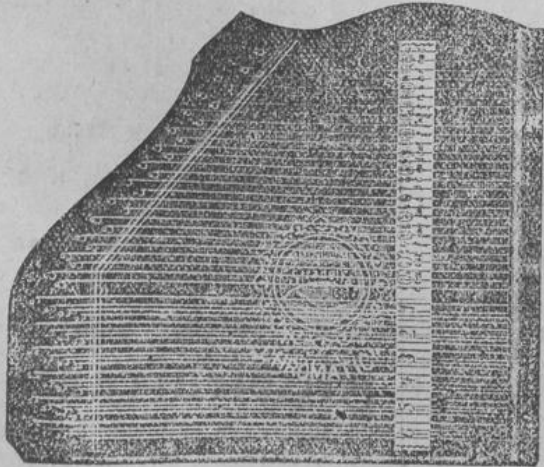
Lahnstraße.

Neu!

Liebliche Hausmusik!

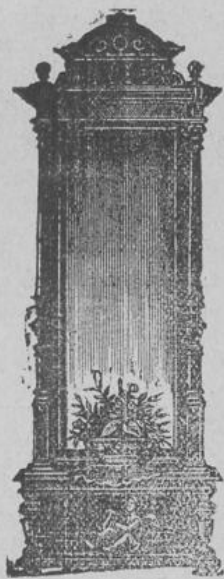
Neu!

Mandolinen-Gitarre-Zither,



die neueste, einfachste
und beste aller Zithern.
Jedermann kann so-
fort, ob musikalisch oder
nicht, die schönsten Töne,
Pieder, Märche etc. in
vollkommenster Weise
spielen. Der Ton ist
wundervoll weich und
lieblich, dabei von außer-
ordentlicher Kraft und
Fülle. Dauerhafte Bau-
art aus allerbestem Ma-
terial. Alles in Allem:
Ein Prachtinstrument!
Notenblätter und
Saiten in großer Aus-
wahl vorrätig. Nachstimmen der von mir gekauften Zithern
jederzeit umsonst.
Laasphe

Hermann Jung.



Fr. Benfer, Laasphe

Größtes Lager und Anfertigung aller Arten
Möbel, Betten und Polsterwaaren

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lieferung compl. Einrichtungen.

Lager in Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum, Linoleum-
vorlagen, Portieren, Tischdecken, Gardinen, Bouleaux etc.

Bettfedern und Daunen, fertige Betten
in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

NB. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten
Möbel in meiner Werkstätte angefertigt werden, übernehme daher für die
Solidität derselben jede nur gewünschte Garantie.

Franko-Lieferung.

Gold- u. Silber-Waren

Uhren

hält in
geschmackvollen Mustern
und tadelloser Ausführung
in reichhaltiger Auswahl
auf Lager.

Billige Preise.
Laasphe.

Stets Neuheiten.
Reelle Bedienung.
J. Baumann.

Siegen

Kölnerstr. 62 (direkt am Römerthor)
Dr. med. Grotmann
prakt. Arzt,
Homöopath

früher 1 1/2 Jahre an homöopath.
Krankenhäusern in Wien, Buda-
pest und Leipzig.
Sprechst. 9-11 1/2, 2-4 Uhr,
ausgenommen Dienstag Nachmittag.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Loose
(aus Collette Stauf) bitte für nächste
Classe schnellstm. zu erneuern. Be-
stellungen auf Loose nehme ich
entgegen.

Laasphe. B. Jung sen.

Grabkränze, Kranz-
blumen,
Kranzschleifen

empfehlen
Laasphe Hermann Jung.

Gusswaaren,

als: Ofen, Herd, transportable
Kesselrumpfe mit rohem, inog-
dirt oder emailliertem Kessel,
Kochtöpfe und Bräter in allen
Größen, roh, inogdirt und email-
lirt. Ersatztheile für Regulir-Füll-
öfen, als: liegende und stehende,
Steine und Chamott zur Ausmau-
erung empfiehlt zu Hüttenpreisen
Fr. Schröder sen.,
Laasphe.

Getrocknetes Obst, ff. Apfel-
ringe, Pfäumen verschiedener
Qualität, Birnen, Aprikosen,
Nisshobst.

Zeigen und Paffeln
empfehlen zu billigen Preisen
Frau Wilh. Hoch.
Laasphe.

Kräppel und Berliner
Pfannkuchen täglich frisch.
Kestercakes,
sehr geeignet für schwächliche Kinder,
blutarme und magenleidende
Personen.

Kestercakes, Sildebrands
Deutsche Chocolate,
Deutscher Kakao
empfehlen
Laasphe. C. Schröder.

Damit die Vorbereitungen für
die erste diesjährige Erweiterung
der Stadt-Fernsprecheinrichtung in
Laasphe rechtzeitig in Angriff
genommen werden können, ist es
notwendig, daß neue Anschlüsse
möglichst frühzeitig, spätestens aber
bis zum 20. März bei dem Kai-
serlichen Postamt in Laasphe an-
gemeldet werden.

Die Ausführung später ange-
meldeter Anschlüsse kann während
des ersten Bauabschnitts nur dann
erfolgen, wenn sie sich ohne Schwie-
rigkeit im Zusammenhange mit
den Bauarbeiten am Orte erör-
tern läßt, oder wenn die Inter-
essenten die Mehrkosten tragen,
die durch die gesonderte Herstellung
der Anschlüsse entstehen; mindestens
ist zu den erwachsenden Mehrkosten
ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Be-
antragung der Fernsprechanträge
können bei dem oben genannten
Postamt eingesehen werden.
Dortmund, 5. Febr. 1903.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Bathen.

Wegen Räumung

verkaufe in großer Auswahl Daunen-
Capas, sowie Unterjacken, Westen,
Hosen etc. Ferner empfehle Herren-
Jünglings- und Knaben-Garderobe
von der billigsten bis zur hoch-
feinsten sowie eine große Auswahl
in Hemden, Kittel, Nachtjacken zu
den billigsten Preisen.
Laasphe Max Rosenbaum.

Für Schweine

Mindestens, Ziegen giebt
es nichts Besseres als das
bewachte Milch- und Mastpulver
Bauernfreude.
Man erzielt durch kleinste Beigabe
ins Futter glänzende Erfolge.
Blutreinigend und Knochenbildend
wirkt die „Bauernfreude“ und
schützt die Thiere vor vielen Krank-
heiten.

Probe-Päckchen postfrei per
Nachnahme für Mk. 1.40 über-
all hin.

Haupt-Niederlage bei
Aug. Burggraf,
Biedenkopf.

Fernsprecher Nr. 17,
(der auch weitere Verkaufsstellen
an allen Plätzen in den Kreisen
Biedenkopf und Wittgenstein er-
richtet.)

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise
herzlicher Theilnahme bei dem
Ableben und der Beerdigung
unserer lieben, unvergesslichen
Tochter und Schwester

Marie Weiss,

sowie für die so überaus zahl-
reichen Kranzpenden sagen
wir Allen unseren tiefgefühl-
testen Dank.

Kunst, 9. Februar 1903.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Sprechverkehr mit
1. Opladen, Kupperberg, Lichtenkirchen,
Reutchen (Kr. Solingen), Rhein-
dorf, Gailhausen, Berg-Gladbach,
Paffrath, Dellbrück (Bz. Köln), Oden-
thal, Herrenstranden, Königswinter,
Ober-Gassel (Siegtkreis).

2. Eresfeld, Königshof bei Eresfeld, Hain,
Oppum, Ditten, Lohberg, Eresfeld,
Hinsberg, Rickenbeck, Schöps, Sch-
lein, West, Herdingen, Rodum bei
Eresfeld, Galdenhausen, Hohenbudenberg,
Kumeln, Traar, Wiersen, Bergheim,
Ertz, Niederaußen, Oberaussen,
Hoffendorf (Bz. Köln), Quadraath
ist eröffnet.

Hefprähgegebühr mit den unter
1. aufgeführten Orten 50 Pfg., mit
den übrigen Orten 1 Mk.

Grndtebrück, 5. Februar 1903.

Kaiserliches Postamt.

Unterzeichneter beab-
sichtigt, sein in der
Brückenstraße Nr. 1 ge-
legenes Wohnhaus nebst Garten,
sowie die daselbst gelegene Scheune
Nr. 7 aus der Hand zu verkaufen.

Heinrich Loos 1,
Schreinermeister,
Laasphe.

Ich beabsichtige, am **Mittwoch**
den 18. Februar, Nachm.
3 Uhr mein Wohnhaus nebst
Hofraum in meiner Behausung
meistbietend zu verkaufen.

Chr. Reichmann, Richter in.

In meinem Hause ist eine Woh-
nung per sofort oder später
zu vermieten.
Laasphe. Moritz Rosenbaum,
Kirchplatz 20.

Roggen- u. Weizenstroh

in gepreßten Ballen verkauft zu
Mk. 2.30 pr. Ctr. franco Station
Laasphe

Klingelhöfer, Brückenhof.
Milch- und Kraftfutter!

Rechte indische
Cocoskuchen

frisch eingetroffen, offeriren billigst
Louis Ritter Nachfolger.
Briedenkopf bei Biedenkopf.

ff. Essig-Gurken,
ff. Salz-Gurken

frisch eingetroffen bei
Mar Rosenbaum,
Laasphe, Königstraße.